

## Stellungnahme der WV Stahl zur

Folgenabschätzung in der Anfangsphase

# Review of the requirements for packaging and other measures to prevent packaging waste

Ares(2020)3041578

Die Wirtschaftsvereinigung Stahl begrüßt die Anstrengungen der Kommission, Verpackungsabfälle zu verringern und das Recycling zu fördern. Mit der Europäischen Verpackungsrichtlinie als regulatorischem Pfeiler des Verpackungsrecyclings ist es gelungen, große Mengen an Verpackungen in den Wertstoffkreislauf zurückzuführen – dies allerdings fast ausschließlich bei den klassischen Packstoffen wie Stahl und Weißblech, für die bereits vor der Verabschiedung der Verpackungsrichtlinie aufgrund des Marktwertes der Sekundärrohstoffe Recyclingssysteme existierten. Stahl- und Weißblechverpackungen gehören zu den am meisten recycelten Verpackungen und helfen damit, große Mengen an Primärrohstoffen und Energie sowie CO<sub>2</sub>-Emissionen einzusparen. Sie können immer wieder recycelt werden, ohne ihre intrinsischen Eigenschaften zu verlieren und sind damit multirecyclingfähig.

Mit dem vorliegenden Papier der Europäischen Kommission (KOM), GD Umwelt, vom Mai 2020 werden Maßnahmen zur Vermeidung von Verpackungen, zur Verbesserung der Recyclingfähigkeit und zur Förderung von Märkten für Sekundärrohstoffe vorgeschlagen. Die KOM verweist dabei auf den in den letzten zehn Jahren stark angestiegenen Verbrauch an Verpackungen, wobei der Schwerpunkt bei Kunststoffverpackungen lag. Gleichzeitig fordert sie, die Märkte für Sekundärrohstoffe zu stärken und Mehrwegverpackungen zu fördern. Vermissen lässt die Folgenabschätzung jedoch eine Betrachtung, in welchem Verhältnis sich dazu das Aufkommen von Recyclingströmen bzw. das materialspezifische Recycling entwickelt hat.

Bei der Erarbeitung potenzieller Maßnahmen zur Vermeidung von Verpackungsabfällen ist außerdem darauf hinzuweisen, dass Verpackungen immer als Hilfsmittel zu betrachten sind, um Füllgüter sicher und ohne Verlust an den Verbraucher zu bringen. Sie gewährleisten die Lebensmittelsicherheit, verlängern die Haltbarkeit von Produkten und helfen, den Vertrieb und die Lagerung zu optimieren. Stahlverpackungen für chemisch-technische Füllgüter wie Fässer helfen zudem, die Umwelt vor den Füllgütern zu schützen, da sie strenge Sicherheitsanforderungen erfüllen und ein sicherer Transport ohne diese nicht machbar ist.

Die Wirtschaftsvereinigung Stahl unterstützt die Förderung recyclingfähiger Verpackungsmaterialien, insbesondere wenn diese immer wieder recycelt werden können, ohne die inhärenten Eigenschaften zu verlieren. Ein qualitativ hochwertiges Recycling ist nur möglich, wenn die

Komplexität von Verpackungsmaterialien entgegen den aktuellen Trends auf dem Verpackungsmarkt, wie bspw. zu schwer zu recycelnden, mehrschichtigen Verbundverpackungen, reduziert wird. Unter ganzheitlichen Gesichtspunkten führen auch immer leichtere Verpackungen, die zwar nur einen geringen Materialeinsatz erfordern, deren Recycling aber nicht oder nur in Teilen möglich ist, unter dem Strich zu einem Ressourcenverlust.

Ohne Zweifel macht es Sinn, die Abfallvermeidungsstrategien in allen Mitgliedstaaten zu harmonisieren. Darüber hinaus ist es notwendig Maßnahmen an Materialeigenschaften und bestehenden Recyclingstrukturen und -systemen auszurichten. Das gilt es insbesondere hinsichtlich der im Impact Assessment beschriebenen wirtschaftlichen Auswirkungen zu berücksichtigen. So ist die Vorgabe eines Recycled Content nicht für Verpackungsmaterialien geeignet, für die es bereits einen gut etablierten, gut funktionierenden und ausgereiften Recyclingmarkt gibt, der nachweislich garantiert, dass das Material im Kreislauf bleibt. Hier könnten zusätzliche Vorgaben sogar kontraproduktiv wirken und Geschäftsmodelle und Kreisläufe behindern oder gar zerstören. Gleiches gilt, wenn der Bedarf an Sekundärrohstoffen die Verfügbarkeit übersteigt. Auch wenn im Jahr 2018 EU-weit bereits eine Recyclingquote von 82,6 % für Stahl-Verpackungen erreicht wurde, ist die weitere Förderung einer optimierten getrennten Sammlung jedoch auch in Zukunft sinnvoll.

In dem Papier der Kommission wird auf die COVID-19-Krise und mögliche Auswirkungen hingewiesen. Die Krise zeigt unseres Erachtens nach, dass ein sinnvolles Nebeneinander von Einweg- und Mehrwegverpackungen gut funktioniert und eine Mehrwegförderung nur dann zweckmäßig ist, wenn diese ökologisch und ökonomisch sinnvoll ist. Daneben zeigen aber Verpackungen mit sicheren Recyclingwegen auch Vorteile hinsichtlich Sicherheit und Hygiene, welche künftig verstärkt berücksichtigt werden müssen.

Die Betrachtungen zu den wahrscheinlichen Umweltauswirkungen gehen von einer deutlichen Minderung negativer Effekte aus, z. B. hinsichtlich Treibhausgasemissionen, Ressourceneffizienz, Verschmutzung von Boden, Luft und Wasser oder Gesundheitsschutz. Hierzu ist anzumerken, dass zu deren Sicherstellung eine inhärente Politik notwendig ist, die alle Maßnahmen ganzheitlich bewertet und damit auch nachteilige Effekte konsequent aufdeckt sowie Widersprüche und Doppelregelungen zu verhindern hilft. Insofern muss besonderes Augenmerk nicht nur auf die Auswirkungen der vorgeschlagenen Maßnahmen auf die Erzeugung von Lebensmittelabfällen gelegt werden, sondern bspw. auch auf Abfälle von Industrie-, Chemikalien- und Medikamentenverpackungen.

Hinsichtlich der Auswirkungen auf die Verwaltungsvereinfachung und/oder den Verwaltungsaufwand werden im Impact Assessment alle möglichen Auswirkungen umrissen. Was jedoch fehlt, ist eine klare Zielvorgabe, welche auf die Minimierung von Verwaltung und Aufwand gerichtet sein sollte. Zustimmung erhält jedoch die Absicht zur Harmonisierung und Schaffung von Klarheit bei den Produkthanforderungen.

Hinsichtlich des Themas Datenerfassung und Datenbanken möchte die WV Stahl jedoch vor einer weiteren Ausweitung von Datenerhebungen und Schaffung zusätzlicher Datenbanken warnen. Zusätzliche Daten sind kein Selbstzweck. Erhebung und Auswertung erfordern einen großen Aufwand, in der Privatwirtschaft wie der Öffentlichen Hand. Gleichzeitig steigen die damit verbundenen Gefahren oft überproportional an, z. B. hinsichtlich Datensicherheit, Vertraulichkeit oder Wettbewerbsfähigkeit, während die Datenverwendbarkeit oftmals nicht gewährleistet werden kann.

Die Wirtschaftsvereinigung Stahl und Ihre Mitgliedsunternehmen stehen auch für weitere Stakeholder-Interviews und Hintergrundgespräche gern zu Verfügung.